

sie den unseren Bestrebungen freundlich gesinnten Herren Professor Dr. Hippe, Direktor der Stadtbibliothek, Bibliothekar Dr. Biber, Buchhändler Dr. Friebatsch, Verlagsbuchhändler Max Müller in Firma J. U. Kern's Verlag, Paul Stecher, Direktor des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens, sämtlich in Breslau, ferner den Herren Professor Dr. Frenzel, Direktor der Buchhändlerlehranstalt in Leipzig, Verlagsbuchhändler Hans von Weber in München, Geschäftsführer Philipp Rath in Berlin zur Begutachtung vor und verteilen nach deren Urteil drei erste Preise an: Walter Koelsner i. S. Julius Gainauer, Wilhelm Knippel i. S. E. Morgenstern's Buch- und Kunsthandlung und Willy Hoch i. S. Friebatsch's Buchhandlung und einen zweiten Preis an Walter van Bloten i. S. P. Schweizer's Nachfl. Die Arbeit von Josef Vontzel i. S. Friebatsch's Buchhandlung wurde lobend erwähnt. Die Träger der ersten Preise erhielten Rapp-Goldfriedrich, Geschichte des Deutschen Buchhandels 1. Band, der des zweiten Preises Wiegler, Geschichte der Weltliteratur. In der 7. Mitgliederversammlung haben dann die Träger der ersten Preise ihre Arbeiten verlesen. Die preisgekrönten Arbeiten sind der Nachdrucke einverleibt worden.

Die erste Führung mit ihren guten Ergebnissen soll grundlegend sein für die nächste Führung, die wir für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen haben.

Bekanntmachung, betreffend Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst usw. — Die nächste Prüfung beginnt Montag, den 17. März 1919, und findet in der ehemals königlichen Bibliothek in Berlin statt. Da zahlreiche Prüflinge zu erwarten sind, wird es wahrscheinlich nötig werden, unmittelbar darauf eine zweite Prüfung stattfinden zu lassen, die dann Montag, den 31. März 1919, beginnen würde. Ich behalte mir vor, die Prüflinge auf beide Termine zu verteilen. Die erste Prüfung würde dann etwa bis zum 24. März, die zweite bis zum 7. April dauern.

Gesuche um Zulassung sind nebst den erforderlichen Papieren (Ministerialerlaß vom 24. März 1916, § 5) spätestens am 17. Februar 1919 dem Unterzeichneten, Berlin NW. 7, Unter den Linden 38, einzureichen.

Die Prüfung erfolgt nach dem Ministerialerlaß vom 24. März 1916; doch werden auch solche Bewerber zugelassen, die den Bedingungen in § 4 des Erlasses vom 10. August 1909 genügen.

Berlin, den 6. Dezember 1918.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission.

Paalzon.

(Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 290 vom 9. Dezember 1918.)

Ein Arbeitsrat für Kunst. — In Berlin haben sich Künstler und Kunstfreunde, die den beiden Sezessionsgebilden nahesteht, zu einem Arbeitsrat für Kunst zusammengesetzt. An der Spitze des Programms steht der Satz: »Kunst und Wissenschaft müssen eine Einheit bilden; die Kunst soll nicht mehr Genuß weniger, sondern Glück und Leben der Masse sein.« Weiter wird verlangt: Auflösung der Kgl. Akademie der Künste, der Kgl. Akademie für das Bauwesen und der Kgl. Preussischen Landeskunstkommission in ihrer bisherigen Gestalt; Ersatz dieser Körperschaften bei neuer Abgrenzung ihres Arbeitsfeldes durch solche, die aus der produktiven Künstlerschaft selbst ohne staatliche Beeinflussung geschaffen werden; Umwandlung der privilegierten Kunstausstellungen in freie; Umwandlung des künstlerischen und handwerklichen Unterrichts von Grund auf; Beseitigung der künstlerisch wertlosen Denkmäler sowie aller Bauten, deren Kunstwert im Mißverhältnis zu dem Wert ihres anders brauchbaren Materials steht.

Verstaatlichung der Schulbücher. — Von beachtenswerter Seite wird uns eine Eingabe an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin zum Abdruck zur Verfügung gestellt, die wir um so lieber hier wiedergeben, als sie die in Nr. 289 abgedruckte Eingabe der Arbeitsgemeinschaft des Leipziger Buchhandels nach der Seite des Buchgewerbes hin ergänzt:

Es ist durch die Presse allgemein bekannt geworden, daß es die Absicht des Ministeriums sei, für das ganze Deutsche Reich einheitliche Schulbücher herauszugeben und Verlag und Druck dieser Bücher in Staatsbetrieb zu nehmen. Die unterzeichneten Buchdruckereien halten es im Interesse ihrer Arbeiter für ihre Pflicht, gegen diese Absicht Einsprache zu erheben. Ein großer Teil ihrer Arbeiten, sowie derjenigen der größeren Werkdruckereien besteht in dem Druck der Schulbücher. Würde den Druckereien diese Arbeit entzogen, so würden zahllose Berufsangehörige (Setzer und Drucker) brotlos werden,

was gerade in der jetzigen Zeit um so schlimmere Folgen haben würde, als die Druckereien aus vaterländischer Pflicht bestrebt sein müssen, ihre aus dem Kriege zurückkehrenden früheren Arbeiter wieder aufzunehmen und ihnen Lebensmöglichkeit zu verschaffen. Die Zusammenfassung der Schulbücherherstellung in einzelnen großstädtischen Buchdruckereien würde besonders alle Werkdruckereien in der Provinz schädigen und es ihnen unmöglich machen, ihre bisherige Arbeiterschaft weiter zu beschäftigen. Gerade die Buchdrucker in den Provinzstädten aber haben ihre Existenz auf den Fortbestand derjenigen Druckereien gegründet, in denen sie Unterkunft gefunden haben, und vermögen nicht ohne große Schwierigkeiten ihre Aufenthaltsorte zu wechseln, da sie durch viele Fäden — durch Familienverbindungen wie auch häufig durch kleineren Grundbesitz — an ihren jetzigen Aufenthaltsort gefesselt sind. Es fördert das Wohl des ganzen Staates, wenn er in diese Verhältnisse nicht eingreift, dies besonders zu einer Zeit, deren Bestreben darauf hinausgehen muß, der Zusammendrängung der Arbeiter in den Großstädten entgegenzuwirken und ihre Verteilung auf kleinere Orte zu fördern.

Auf Grund dieser Erwägungen bitten die Unterzeichneten ergebenst, von der Verwirklichung der oben erwähnten Pläne abzusehen, und sind überzeugt, mit dieser Bitte zugleich im Sinne aller Provinzdruckereien, die Schulbücher herstellen, gesprochen zu haben.

Unterzeichnet von zwei Provinzdruckereien und ihren Arbeiterausschüssen.

Ein Verband der wissenschaftlichen Beamten der deutschen Archive, Bibliotheken, Museen und verwandter Institute hat sich auf Anregung aus dem Kreise der Berliner Staatsbibliothek gebildet. Den Verband, der bereits in den Bund höherer Beamten aufgenommen worden ist, leitet vorläufig ein Arbeitsausschuß: Prof. Dr. Altmann, Abteilungsleiter an der Staatsbibliothek, als 1. Vorsitzender; Dr. Wiegand, Direktor der Antikensammlung der Museen, als 2. Vorsitzender; Dr. Baillet, 2. Direktor der preussischen Staatsarchive, als 3. Vorsitzender; ferner gehören dem Vorstande an Dr. Fick, Abteilungsleiter an der Staatsbibliothek, und Dr. Wölkyner, Oberbibliothekar an der Staatsbibliothek. Die Geschäftsstelle ist Berlin NW. 7, Unter den Linden 38. Der Verband dient der Wahrnehmung der beruflichen und wirtschaftlichen Interessen.

Personalmeldungen.

Gestorben:

am 13. Dezember nach kurzem, schwerem Leiden Herr Eugen Philipp, Inhaber der gleichnamigen Buchhandlung in Posen.

Der im kräftigsten Mannesalter dahingegangene Berufsgenosse hatte sich zunächst nicht unserm Berufe, sondern dem Studium der Kunstwissenschaft gewidmet und ist der Kunst auch sein ganzes Leben lang ein Förderer gewesen. Nachdem er sich bei Hugo Steinig in Berlin auch mit dem Buchhandel vertraut gemacht hatte, gründete er im September 1902 in Posen eine Buch- und Kunsthandlung. Mit großem Geschick hat er von Anfang an sein Unternehmen gefördert und zu hoher Blüte gebracht und namentlich auf den Gebieten der Kunstausstellung und des Kupferstichhandels, die er als Spezialität betrieb, viel geleistet, ohne deshalb Sortiment, Antiquariat, Journal- und Bücherleseleser zu vernachlässigen. Vor kurzem hatte er sein Geschäft in ein neues Lokal in der Hauptstraße Posen verlegt und konnte mit gutem Recht auf vermehrte Aufschwung hoffen. Im Posener Provinzial-Buchhändler-Verband hat Philipp ebenfalls gewirkt und ist bis zuletzt dessen 1. Schriftführer gewesen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblattes.)

Deutlicher geschriebene Verlegerfakturen!

Leider bürgert sich immer mehr der Brauch ein, die Bar- und Rechnungsfakturen entweder mit Tintenstift oder gar nur mit Meißelstift zu schreiben.

Die Folge davon ist, daß ein großer Teil der Fakturen, was Daten und Beträge anbelangt, entweder garnicht oder nur sehr undeutlich zu lesen ist.

Hierdurch müssen beim Übertragen und Verbuchen der Rechnungen allerlei Unstimmigkeiten entstehen, was sich sehr unangenehm bemerkbar macht, da derartige Arbeiten sehr oft von wenig eingearbeiteten Hilfskräften besorgt werden. Man schreibe die Fakturen mit Kopierstift, kopiere sie, wie es kaufmännischer Brauch ist, und lege überhaupt mehr Wert als bisher auf Deutlichkeit. Es liegt dies sowohl im Interesse des Verlegers als auch des Sortimenters.

S.

E. W. B.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Borsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsberg 26 (Buchhändlerhaus).